

GÉZA ALFÖLDY

EPIGRAPHICA HISPANICA XI. EIN RÖMISCHES GRABDENKMAL AUS
MALAMONEDA (HONTANAR, TOLEDO)

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 86 (1991) 117–119

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

EPIGRAPHICA HISPANICA XI*

EIN RÖMISCHES GRABDENKMAL AUS MALAMONEDA (HONTANAR, TOLEDO)

Unter den römischen Siedlungen der heutigen spanischen Provinz Toledo wird neben anderen diejenige von Malamoneda in der Grenzzone der beiden antiken Provinzen Hispania citerior und Lusitania innerhalb der Gemarkung von Hontanar, ungefähr 6 km nordwestlich von diesem Ort, registriert.¹ Sie liegt am Fusse der Montes de Toledo, zwischen den Gebirgszügen der Sierra del Puerco und der Sierra Laceral, östlich vom Flusse Cedena, in der Nähe des Passes, der die Zone von Navahermosa in der Provinz Toledo mit dem Gebiet von Navas de Estena und Bullaque in der Provinz Ciudad Real verbindet.² An der genannten Stelle befinden sich Spuren von Besiedlung in der Zeit der Römer, der Westgoten, der Araber und der Reconquista.³ Die Bedeutung der Überreste gab zahlreichen Forschern Anlass, hier die Existenz eines römischen Municipium zu vermuten. Dieses erhielt in der Fachliteratur aufgrund zweier berühmter Inschriften, die Jerónimo Romano de la Higuera (1551-1624) erfunden hatte, den Namen "res publica Monetensis".⁴ Das Municipium gehört freilich in den Bereich der Phantasie, und der antike Name des Ortes ist nach wie vor ebenso unbekannt wie sein rechtlicher Status. Es steht jedoch ausser Zweifel, dass es sich um eine wichtige Siedlung der Römerzeit, vermutlich um einen grossen Vicus, handelt.

Nach unseren gegenwärtigen Kenntnissen ist es vor allem die Nekropole von Malamoneda, die unsere Aufmerksamkeit verdient und eine systematische Untersuchung benötigen würde. Es sei gestattet, hier die Worte des Conde der Cedillo zu zitieren: "... Ocupando un área como de un kilómetro cuadrado, hay una verdadera *necrópolis* compuesta de hasta un centenar de sepulcros toscamente abiertos en las rocas graníticas del valle. Su forma es la de sarcófago casi rectangular, aunque éste suele ir estrechándose en

* Teil X: Siehe in dieser Zeitschrift 67,1987,249-262.

¹ Für ihre freundliche Unterstützung habe ich folgenden Damen und Herren zu danken: Rafael García Serrano, dem Direktor des Museo de Santa Cruz in Toledo, und seiner Mitarbeiterin Sosana Cortés Hernández für ihre Auskünfte, Anthony Birley, Anne Kolb und Joachim Ott, die mich nach Malamoneda begleiteten, ferner Felipe Ruiz Sanchis aus Hontanar, der beim Auffinden des hier behandelten Monumentes half.

² Siehe vor allem A.Palomaque Torres, Aportación a la arqueología de los Montes de Toledo: el lugar de Malamoneda. AEA 25,1952,163ff. mit geographischer Karte Fig. 1 (S.164).

³ A.Palomaque Torres, a.a.O.; J.López y Ayala-Alvárez de Toledo, Conde de Cedillo, Catálogo monumental de la provincia de Toledo, Toledo 1959,108ff.; F.Jiménez de Gregorio, Diccionario de los pueblos de la provincia de Toledo hasta finalizar el siglo XVIII. Población, sociedad, economía e historia I, Toledo 1962,351f. Eine römische Inschrift aus Malamoneda mit dem Text L(ucius) Pom(peius) Fusclinus Lanlgiocum l Fusci f(ilius) anl(norum) LXII s(it) t(ibi) t(erra) l(evis) (heute im Museo de Santa Cruz in Toledo) ist seit dem 16. Jahrhundert bekannt, siehe CIL II 3088 und bes. S.Cortés Hernández-E.Ocaña Rodríguez-F.J.Fernández Gamero-J.Estevan Senís, Museos 3,1984,79f. Nr.10 mit weiterer Bibliographie.

⁴ Siehe CIL II 291* und 292*.

dirección a los pies. Muchos de los sepulcros están orientados con los pies hacia oriente, pero también hay muchos tallados sin orientación alguna. Junto a dos de ellos consérvanse las sendas gruesas y toscas losas que protegían los cadáveres. No se descubre cruz, signo o epígrafe alguno, salvo en una de las sepulturas situadas en lo más profundo del valle, donde pude comprobar que abiertas en la misma roca hay ciertas indudables labores, con restos de inscripción, pero tan extremadamente gastada y cubierta de honguillos y musgos que no es obra fácil no ya leerla, pero ni calcarla".⁵

Anlässlich einer Forschungsreise zur Erfassung von Inschriften der Provinz Toledo für die neue Ausgabe des zweiten Bandes des Corpus Inscriptionum Latinarum erhielt ich von den Kollegen im Museo de Santa Cruz in Toledo den Hinweis, dass in Malamoneda nach unbestätigten Berichten ein epigraphisches Monument existieren dürfte. Die Richtigkeit dieser Vermutung bestätigte sich. Am 16.9.1988 hatte ich die Möglichkeit, die erwähnte Nekropole zu besichtigen. In ihrem westlichen Sektor, in der Nähe des kleineren der beiden Gehege, die sich im östlichen Teil des Flusstales der Cedena befinden, fand ich offensichtlich jenes Monument wieder, das vom Conde de Cedillo erwähnt worden war. Es handelt sich um einen Granitblock mehr oder weniger ovaler Form mit einer Höhe von ungefähr 2,4 m, einer Breite von 4,3 m und einer Tiefe von 3 m. In der Oberseite des Steines befindet sich eines der in die Granitblöcke eingeschnittenen länglichen viereckigen Gräber, von denen der Conde de Cedillo spricht (Tiefe 46 cm, Länge 174 cm, Breite 47 cm). Auf der Westseite des Steines sind zwei eingetiefte Inschriftfelder in Form des Negativs einer oben abgerundeten und mit Akroterien verzierten Stele zu sehen (Taf. III b und c, Detailaufnahme der ersten Inschrift).

Die Masse dieser beiden "Stelen" betragen 132 x 43 bzw. 134 x 60 cm. Der Text ist in beiden Fällen im oberen und zentralen Bereich des viereckigen Inschriftfeldes eingemeißelt. Die Buchstaben beider Inschriften sind sehr unregelmässig, wie dies in der "Granitepigraphik" der westlichen und nördlichen Zonen der Iberischen Halbinsel üblich ist. Ihre Höhe wechselt in der ersten Inschrift zwischen 3 und 5 cm in den Zeilen 1-5 und zwischen 6 und 7 cm in den Zeilen 6-7; sie beträgt in der zweiten Inschrift 5 cm. Der erste Text ist mehr oder weniger erhalten; der zweite - auf einer stark verwitterten und von Moos bedeckten Fläche - ist so gut wie unlesbar. Das Studium der Originale und vor allem der Abgüsse, die sich nach einer sorgfältigen Reinigung der Inschriftfelder erstellen liessen, erlaubte folgende Lesung der beiden Texte:

⁵ J.López de Ayala-Alvárez de Toledo, a.a.O. 109. Erwähnt wird dieser Stein mit den Inschriftenresten auch bei A.Palomaque Torres, a.a.O. 165.

| | | |
|---|------------------------------------|---------------------------------------|
| | <i>Dis Manib-</i> | <i>[Dis M]a[nibus]</i> |
| | <i>us Caecilia</i> | <i>Çaēcilius [Se]-</i> |
| | <i>Parata Ca-</i> | <i>ver[i]nuş a[n(norum)]</i> |
| | <i>ecili Severi-</i> | <i>[XX]XV h(ic) ş(itus) e(st)</i> |
| 5 | <i>ni f(ilia) an(norum)</i> | <i>[s(it)] t(ibi) t(erra) l(evis)</i> |
| | <i>XV h(ic) s(ita) e(st) s(it)</i> | |
| | <i>t(ibi) t(erra) l(evis)</i> | |

Den beiden Texten ist zu entnehmen, dass der Steinblock als Grabdenkmal zwei Personen gewidmet wurde, nämlich Caecilia Parata, der Tochter des Caecilius Severinus, die 15 Jahre lebte und ihrem Vater, der - vermutlich bald nach dem Tode seiner Tochter - mit 35 Jahren verstarb. Ob sich das Grab auf dem Oberteil des Steinblockes als Grab für den Körper der Tochter oder als Grab für die Asche von Vater und Tochter anzusehen ist, lässt sich nicht feststellen; vermutlich hängt dieses Grab überhaupt nicht mit den Inschriften zusammen, sondern stammt aus westgotischer Zeit.

Die Namen Caecilius Severinus und Caecilia Parata bieten für die hispanische Epigraphik nichts Neues.⁶ Wahrscheinlich handelt es sich wie bei der Mehrheit der in den Inschriften der Zone der Montes de Toledo erwähnten Personen um Mitglieder der romanisierten einheimischen Bevölkerung,⁷ deren Angehörige in der Kaiserzeit häufig lateinische Namen trugen - einschliesslich römischer Gentilnamen, welche vermutlich von Feldherren der republikanischen Zeit herrühren, die an bestimmte Gruppen der Bevölkerung der Iberischen Halbinsel römisches Bürgerrecht verliehen hatten.⁸ Die Koinzidenz der Formel *Dis Manibus* (ohne Abkürzung) mit dem Namen der Verstorbenen im Nominativ (beim Vater ohne Praenomen) und mit der Formel *an . . . h.s.e.* erlaubt bei einem Monument in diesem entlegenen Gebiet, in dem früher übliche Formeln länger als anderswo im Gebrauch waren, eine Datierung an das Ende des 1. Jahrhunderts oder in das 2. Jahrhundert n.Chr. Das Denkmal liefert einen erneuten Beweis dafür, dass sie systematische Feldforschung selbst in solchen Gebieten wertvolle epigraphische Dokumente zutage fördern kann, die vor kurzem noch als inschriftenleer galten.

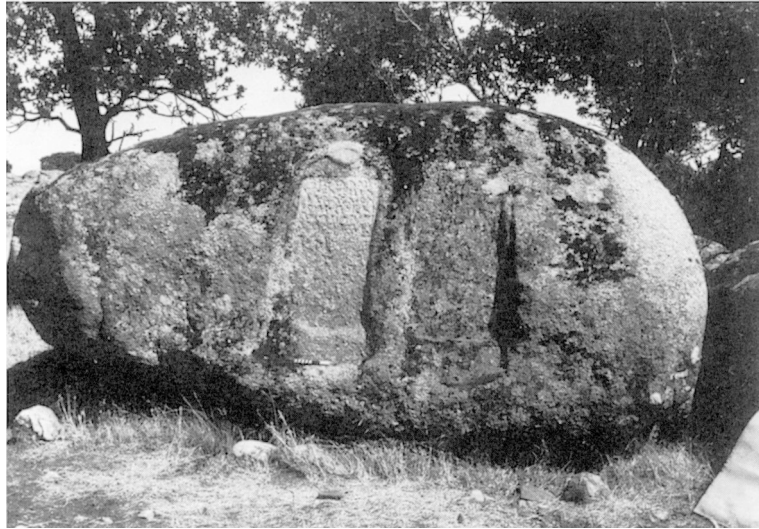
Heidelberg

Géza Alföldy

⁶ Caecilii im römischen Hispanien: Vgl. S.L.Dyson, *Ancient Society* 11/12, 1980/81, 284ff. Zur Verbreitung der Cognomina Severinus/Severina und Paratus/Parata auf der Iberischen Halbinsel vgl. A.Mócsy u.a., *Nomenclator provinciarum Europae Latinarum et Galliae Cisalpiniae cum indice inverso*. Diss.Pann. III 1, Budapest 1983, 264 und 215.

⁷ Vgl. vor allem die in Anm.3 erwähnte Inschrift aus Malamedona, weiterhin die Inschrift des C(aius) Iulius Aeturus Solicum aus Navas de Estena (Ciudad Real) bei G.Alföldy, in: *Studia in honorem I.Kajanto*. *Arctos*, Acta Philol. Fennica, Suppl. II, Helsinki 1985, 9ff. (AE 1985, 621); vgl. auch die Inschrift einer Popeia Vereqda (= Pompeia Verecunda) mit zahlreichen Fehlern im lateinischen Text aus San Pablo de los Montes (Toledo) bei S.Cortés Hernández-E.Ocaña Rodríguez-F.J.Fernández Gamero-J.Estevan Senís, a.a.O. 76 Anm.5 (AE 1986, 427).

⁸ Vgl. hierzu im allgemeinen S.L.Dyson, a.a.O. 257ff.



Römisches Grabdenkmal aus Malamonedá (Hontanar, Toledo)



Detailaufnahme der ersten Inschrift